

Jürgen Schriewer (Hg.)

Weltkultur und kulturelle Bedeutungswelten

Zur Globalisierung
von Bildungsdiskursen

Eigene und
Fremde Welten

campus

Inhalt

Weltkultur und kulturelle Bedeutungswelten - zum Thema des Bandes Jürgen Schriewer	7
---	---

Teil I

Begegnung - Rezeption - Interpretation

Mehr als Reiseberichte? Britische Beobachter des deutschen Bildungswesens im 19. Jahrhundert David Phillips	23
---	----

Gouvernementaler Internationalismus und Bildung: Deutschland und die USA am Anfang des 20. Jahrhunderts Eckhardt Fuchs	45
--	----

John Dewey und Jean Piaget: Weltklassiker im lateinamerikanischen Kontext Marcelo Caruso	75
---	----

Zur Transformation von "Reformpädagogik" und utopischem Sozialismus im jüdischen Gemeinwesen Palästinas Ludwig Liegle	117
---	-----

Teil II

Transfer - Transformation - Appropriation

Wenn Wissen auf Reisen geht: Rezeption und Aneignung westlichen Wissens in China Barbara Schulte	151
---	-----

Afrikanischer Bildungsimport aus den USA: Achimota im Umfeld lokaler Bildungspolitik Gita Steiner-Khamsi & Hubert O. Quist	187
--	-----

Die Weltbank und ihr Einfluss auf die Bildungsreformen postsozialistischer Transitionsländer François Orivel	227
Globale Bildungsdiskurse und ihre Indigenisierung in Südasien Markus Maurer	251
Teil III	
Weltsystem - Weltbildungsprogrammatis - Pädagogische Semantik	
The World Institutionalization of Education John W. Meyer & Francisco O. Ramirez	279
An Exploration of Effects of Participation in Global Educational Comparisons Elizabeth H. McEneaney	299
Erneuerung aus dem Geist der eigenen Tradition? Über Kontinuität und Wandel nationaler Denkstile in der Erziehungswissenschaft Edwin Keiner & Jürgen Schriewer	321
Von den Sozialwissenschaften in Europa zu europäischen Sozialwissenschaften? Jan Spurk	349
Autorinnen und Autoren	365
Personenregister	369

"Weltkultur" ist, zumal im Titel eines Buches, weder ein bescheidener Begriff; noch ist dieser Begriff theoretisch unbelastet. Ganz im Gegenteil bezeichnet "Weltkultur" (neben dem nur schwer adäquat übersetzbaren "world polity") das überwölbende Rahmenkonzept für einen zunehmend prominenten Strang sozialwissenschaftlicher Forschung und Theoriebildung. Gemeint ist der soziologische Neo-Institutionalismus in seiner von John W. Meyer theoretisch fundierten und in Zusammenarbeit mit Francisco O. Ramirez und wechselnden Gruppen von Mitarbeitern entfalteten Variante. Diese umschreibt ein mittlerweile breit angelegtes Forschungsprogramm, das darauf abzielt, die Dynamik der Herausbildung einer globalisierten Weltgesellschaft und ihrer charakteristischen Strukturen theoretisch zu fassen und die so entwickelten Thesen durch eine Fülle vergleichend-historischer Forschungen empirisch zu untermauern.

In Konsequenz seiner organisations- und wissenssoziologischen Ausgangsprämissen versteht der neo-institutionalistische "world polity"-Ansatz moderne Gesellschaft als eine primär kulturelle, d.h. über kognitive Regeln, kollektiv geteilte Annahmen und entsprechende Orientierungsmuster und Erwartungsstrukturen hergestellte Ordnung. Sie konstituiert sich als Zusammenhang von nicht mehr hinterfragten, vielmehr als selbstverständlich und legitim unterstellten - in diesem Sinne "institutionalisierten" - Wirklichkeitsdeutungen (accounts), regulativen Leitideen (rules) und daran anknüpfenden Handlungsprogrammen (ideologies). Diese stehen einerseits in der Tradition der durch Renaissance und Reformation dynamisierten Prozesse okzidentaler Rationalisierung und Säkularisierung. Andererseits haben sich diese Deutungen, Leitideen und Handlungsprogramme in universalistischem Sinne fortentwickelt und haben in erstaunlichem Maße weltweite Geltung erlangt. Zu den in diesem Sinne "rationalisierten Mythen", wie es bei Meyer und Co-Autoren in Anflügen ironischer Brechung heißt, zählen an prominenter Stelle etwa die Leitideen von individueller Persönlichkeitsentfaltung und Staatsbürgerschaft, von gesellschaftlichem Fortschritt und wirtschaftlicher Entwicklung sowie das Modell des Nationalstaats, der als Garant und legitimer Ordnungsrahmen für die Aktivitäten gesellschaftlicher Gruppen und Akteure angesehen wird. "Globalisierung" im neo-institutionalistischen Verständnis bezeichnet dann im Kern die Prozesse der weltumgreifenden Diffusion solcher Wirklichkeitsdeutungen und handlungsorientierenden Leitideen. Solche Prozesse werden immer erneut dynamisiert durch eine Vielzahl zwischen-gesellschaftlicher Interaktionen, Verweisungen und Imitationen sowie durch daran anschließende abstrahierende Modellbildungen. Vornehmlich seit der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts verdichten sich diese Diffusionsformen und -wege zu einem kommunikativen Geflecht, in dem regionale und interregionale Netzwerke von Wissenschaftlern und Experten sowie internationale Regierungs- und Nicht-Regierungsorganisationen mit zuvor nie gekannter Intensität - über Kongresse, Journale, Deklarationen und Entwicklungsprogramme - zusammenwirken und einen selbsttragenden Prozess der welt-"gesellschaftlichen Konstruktion der Wirklichkeit" nicht nur in Gang halten, sondern zunehmend verstärken. "Weltkultur" oder "world polity" wird insofern als die Gesamtheit global akzeptierter Erwartungsstrukturen und rationalisierter Bedeutungssysteme begriffen, die aufgrund ihrer Legitimität mit verhaltensstrukturierendem Gestaltungsanspruch ausgestattet sind. Sie stellt, im Unterschied zur Wallersteinschen "world economy", die sich aus der expansiven Inkorporierungsdynamik eines Systems kapitalistischer Weltwirtschaft ergibt, ein "transnational cultural environment" dar, das in einer Vielzahl gesellschaftlicher Handlungsfelder - von politischer Organisation und Staatsbürgerschaft über Rechtsgrundsätze und Menschenrechtsregime bis hin zu Umweltschutz, Wissenschaft oder Erziehung - zu weltweit "isomorphen" Strukturen geführt hat.